

verenberg.
bung zum
nntag, 10. Sep-
tember.
nionar Berg, evang.
Bericht aus der Arbeit
admissionar Müller,
trag in der Kirche in
admissionar Müller,

müller
müller

hert
se

ffen N.-L.

rein Calw.
ab heute
k. 22.—

und höher.
ant Mk. 60.—
bespreise.
er Anschuß.

W. Schmid
von d. Handlager
im Kaufmann

ristchen

Andrea
Calw's
g. Krieg
er 1634

stellt,
er Geschäfts-
rden.
ark 20.—

ertringen
wieder
ler Art.

orläufig:
nerstag u. Frei-
tags.
h. Guhl.



Nr. 211.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

97. Jahrgang

Erscheinungswelle: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinste Zeile M. 6.—
Wochens M. 15.— Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%. — Fernspr. 9.
Montag, den 11. September 1922.
Wegungspreis: In der Stadt mit Frachtlein M. 210.— vierteljährlich. Postbezugs-
preis M. 210.— mit Bestellgeb. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Neueste Nachrichten.

Die deutsch-belgischen Verhandlungen sind auf einem toten Punkt angelangt. Die deutsche Regierung hatte den Vorschlag gemacht, die Laufzeiten für die Einlösungsraten der Schatzwechsel von 6 bis 18 Monate zu verlängern, worauf die belgischen Vertreter nicht eingingen, da die Reparationskommission nur sechs Monate vorgeschrieben habe. Der deutsche Reichskanzler hat unlänglich einer Tagung des Oberschlesischen Hilfsbundes Gelegenheit genommen, auf dieses starre Verhalten Belgiens hinzuweisen, das eine Einigung unmöglich mache, da die Einlösung der deutschen Schatzwechsel im Februar gerade in die schwerste Zeit wirtschaftlichen Kampfes des deutschen Volkes falle.

Aber Belgien ist eben in erster Linie von Paris abhängig, dem man sich völlig verschrieben hat. Poincaré hat denn auch schon eine Rede gehalten, in der er die Belgier warnen, von den Beschlüssen der Reparationskommission abzugehen, sonst müsse Frankreich seine Handlungsfreiheit wieder geltend machen.

Das Reparationsproblem steht wieder einmal unter dem Druck der außenpolitischen Lage. Der griechisch-türkische Krieg hat sich zu einer Krise schwerster Art entwickelt. Die Türken haben Smyrna eingenommen, und scheinen nicht übel Neigung zu verspüren, sich wieder ihrer Hauptstadt zu bemächtigen. Die englische und französische Flotte sind schon bei den Dardanellen konzentriert. Die kleine Entente erhebt Einspruch gegen den Vormarsch der Türken und deren Ansprüche auf Smyrna, Konstantinopel und Thrazien. Aber die Türken wissen den ganzen Orient, Indien und womöglich auch die Rüssen hinter sich, und so reden sie jetzt eine sehr energische Sprache. Man kann es begreifen, daß die Große Entente keine Lust hat, das Wiederaufleben des Brandherdes im Orient ruhig mitanzusehen, denn da stünde gegebenenfalls die ganze Allianz auf dem Spiele.

Die Reparationsfrage.

Der abgelehnte deutsche Vorschlag.

Berlin, 9. Sept. Der „D. Z.“ zufolge dürfte die Antwort der belgischen Regierung heute nachmittag hier eintreffen. Wenn sie zustimmend lautet, soll die Paraphierung des Abkommens am Sonntag vormittag erfolgen. Bemelmann rechne jedenfalls damit, am Sonntag nachmittag abreisen zu können. Ueber die deutschen Vorschläge sagt das Blatt, daß die Gesamtsumme der nächsten sechsmonatigen Verpflichtungen von 270 Millionen Goldmark in drei Gruppen von je 90 Millionen geteilt werden solle, für die Schatzwechsel mit verschiedenen Laufzeiten von 6 bis allenfalls 18 Monaten ausgestellt werden sollen. Die Sicherheitsunterschriften auf diesen Schatzwechseln sollen, um deren schnelle Diskontierung zu ermöglichen, teils durch die Bank von Holland, teils durch englische Privatbanken und teils durch die deutsche Reichsbank erfolgen. — Die deutschen Vorschläge sind bekanntlich von den belgischen Vertretern nicht angenommen worden.

Abreise der belgischen Delegierten.

Berlin, 11. Sept. Gestern nachmittag um 2 Uhr sind, der „Montagspost“ zufolge, die belgischen Delegierten Bemelmann und Delacroix mit ihrem finanziellen Berater, Bankier Philippson, von Berlin nach Brüssel abgereist.

Der Reichskanzler über den Stand der deutsch-belgischen Verhandlungen.

Berlin, 10. Sept. Heute nachmittag fand im Anschluß an die Veranstaltung des ober-schlesischen Hilfsbundes im staatlichen Opernhaus ein Empfang beim Reichspräsidenten statt. Die Veranstaltung wurde mit begrüßenden Worten des Reichspräsidenten eröffnet. Der Oberpräsident der Provinz Oberschlesien, Witte, dankte dem Reichspräsidenten für die tatkräftige Förderung der Ziele des Bundes. Pfarrer Althoff gab ein Bild von der Leidensgeschichte Oberschlesiens in den letzten Jahren und Monaten, Regierungspräsident Braunweiler-Oppeln eine kurze Darstellung der Ziele und Aufgaben des Hilfsbundes. Der preussische Handelsminister Siering sprach über die Pläne der preussischen Regierung für den wirtschaftlichen Wiederaufbau der Provinz Oberschlesien, während der preussische Landwirtschaftsminister Wendorf das Problem des landwirtschaftlichen Wiederaufbaues behandelte. Zum Schluß hielt Reichskanzler Dr. Brüning eine politische Ansprache, in der er auf die außenpolitische Lage Deutschlands, insbesondere auf das Reparationsproblem einging. Die tiefe Bedeutung der Reparationsfrage liege darin, den Gedanken des Wiederaufbaues Europas und der Welt aus den Händen der Nachpolitiker hinwegzuführen auf ein Gebiet, wo eine nüchterne, wirtschaftliche, rechnerische Ermüdung die Vorherrschaft habe. Trotz der gemachten Fortschritte werde dieser Gedanke mitunter wieder verdunkelt. So habe die belgische Regierung eine Einigung in der Frage der Verlänge-

rung der Schatzwechsel vorläufig unmöglich gemacht, weil sie sich an den Buchstaben der Entscheidung der Reparationskommission klammere und erkläre, über die Laufzeit von 6 Monaten nicht hinausgehen zu können. Was helfen Deutschland aber Schatzwechsel auf 6 Monate, die im Februar nächsten Jahres, wahrscheinlich in der schwierigsten Lage, die Deutschland zu durchlaufen haben wird, fällig werden? Noch einmal seien also politische Erwägungen vor die ökonomischen getreten. Deutschland und die deutsche Wirtschaft könnten jedoch nur tragen, was ökonomisch möglich sei. Bis diese Erkenntnis sich in Europa durchgerungen habe, müsse Deutschland alle staatliche Energie aufbringen und in engem Zusammenwirken aller Kräfte von Nord und Süd eine einzige Nation die schwere Aufgabe meistern. Im Vordergrund aller deutschen Sorgen stehe das große Problem der Erhaltung der deutschen Nation. — Die Rede des Reichskanzlers wurde von der Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Die Berliner Presse zum vorläufigen Abschluß der deutsch-belgischen Verhandlungen.

Berlin, 10. Sept. Zu dem vorläufigen Abschluß der deutsch-belgischen Verhandlungen sprechen verschiedene Blätter die Hoffnung aus, daß nicht der Eventualentscheid der Reparationskommission auf Hinterziehung von 270 Goldmillionen an einer ausländischen Stelle automatisch in Kraft treten möge, sondern weitere Verhandlungen nachfolgen. Der „Börsenkurier“ erblickt in der Lage eine Wiederaufnahme der Moratoriumsfrage. Die „Vossische Zeitung“ rechnet mit einer in den letzten Wochen eingetretenen wesentlichen Besserung der politischen Lage. Der „Kölnische Anzeiger“, die „Kreuzzeitung“ und die „Deutsche Tageszeitung“ geben ihrer starken Enttäuschung Ausdruck. Die „Germania“ hebt unter den Punkten, worüber Einigung erzielt wurde, die Garantie durch die Reichsbank und die eventuelle Einziehung der deutschen Industrie als Garantien hervor. Auf die Garantie der Industrie weist auch das „Berliner Tageblatt“ hin. Ueber die Politik der Reichsregierung erfährt die „Deutsche Allg. Ztg.“, daß es sich nicht um einen Abbruch, sondern um einen Aufschub infolge eines rein formalen Einwandes handle.

Poincaré droht weiter.

Paris, 11. Sept. Präsident Poincaré hielt bei einer Feier zur Erinnerung an die Marne-schlacht in Meaux eine Rede, in der er über die Reparationsfrage u. a. sagte: Es hätte uns schlecht angestanden, eine Kombination abzulehnen, die von unseren belgischen Freunden nicht nur angenommen, sondern sogar vorgelegt wurde. Das Brüsseler Kabinett hat übrigens Wert darauf gelegt, uns zu versichern, daß die Bedingungen, die es von Deutschland verlangen würde, nicht die Wirkung haben würden, ein bemänteltes Moratorium zu schaffen. Wenn Deutschland sich den legitimen (?) Forderungen Belgiens entziehen würde, dann würde es sich in den Zustand der Verfehlungen versetzen und es würde uns nur noch übrig bleiben, von einer Handlungsfreiheit Gebrauch zu machen, die wir nicht aufgeben werden. Wenn man uns den Vorwurf macht, daß wir das, was man uns schuldet, allzustreng verlangen, und daß wir unser Recht zu scharf ausüben wollen, so werden wir demgegenüber wiederholen, daß wir auf unsere Ansprüche nicht verzichten können ohne Frankreich zu ruinieren und daß der Ruin Frankreichs für ganz Europa die schrecklichste Katastrophe wäre. Deutschland muß freiwillig oder gezwungen seine Verpflichtungen erfüllen. Wenn man uns nicht bei unserer Wiederherstellung unterstützt, dann werden wir uns selbst helfen.

Der griechisch-türkische Krieg.

Smyrna durch die Türken besetzt.

Paris, 9. Sept. (Agence Havas.) Die Türken haben Smyrna besetzt.

Kabinettswechsel in Griechenland.

Athen, 10. Sept. Kaloheropoulos hat die Kabinettsbildung übernommen.

Athen, 11. Sept. Kaloheropoulos ist bei der Kabinettsbildung auf Schwierigkeiten gestoßen und hat seinen Auftrag dem König zurückgegeben, der darauf den früheren Oberkommissar in Konstantinopel, Triandafyllatos, mit der Kabinettsbildung betraute.

Waffenstillstandsversuchen der Alliierten.

Paris, 9. Sept. Der italienische Geschäftsträger hat eine Note seiner Regierung überreicht, in der diese die französische Regierung ersucht, sich mit ihr und der griechischen Regierung zu verständigen und Vertreter zu einer Konferenz in Venedig zu entsenden, die die Grundlage für einen eventuellen Vorfrieden zwischen Griechenland und der Türkei finden sollen und zu der auch Vertreter Griechenlands und der Türkei einzuladen sind. Der italienische Vorschlag empfiehlt den Kriegführenden die Einstellung der Feindseligkeiten, um die Arbeiten der Konferenz zu erleichtern. Ein Schritt zur Erlan-

gung von Waffenstillstandsbedingungen ist von den Alliierten auch bei der Regierung von Angora unternommen worden. Wenn die Antwort Angoras annehmbar ist, kann die Konferenz in der Mitte der zweiten Septemberhälfte beginnen.

Die türkischen Nationalisten gegen englische Truppenlandungen bei den Dardanellen.

Paris, 11. Sept. Wie Havas aus Angora meldet, hat dort die Nachricht von der Landung englischer Truppenabteilungen an der Küste des Marmarameeres Entzweien hervorgerufen. Man sei in Angora der Ansicht, daß diese Besetzung nur bis zur Ankunft der kemalistischen Truppen dauern könne. Andernfalls werde die türkische Armee gezwungen sein, sich dem Aufenthalt der Truppen auf kleinasiatischem Gebiet zu widersetzen.

Die Kleine Entente gegen die Wiederherstellungsversuche der Türkei.

Paris, 11. Sept. Wie der Berichterstatter der „Information“ in Rom meldet, hat der jugoslawische Gesandte gestern abend dem italienischen Außenminister mitgeteilt, daß die kleine Entente nicht zusehen werde, wie das Rechtsstatut der Meerengen oder Thraziens, wie es durch die Friedensverträge von Neuilly und Trianon festgelegt worden sei, abgeändert werde.

Ausland.

Die Interalliierte Rheinlandkommission verbietet das deutsche Nationallied.

Paris, 10. Sept. Wie der „Matin“ meldet, hat die interalliierte Rheinlandskommission auf die amtliche Mitteilung des deutschen Reichskommissars, daß das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ jetzt die deutsche Nationalhymne sei, einstimmig die Antwort erteilt, daß sie ihr Verbot des Singens dieses Liedes im besetzten Gebiet nicht zurückziehe.

Wie Polen zu d. Ansprüchen auf Oberschlesien kam.

Berlin, 9. Sept. Vor einigen Tagen machte Generalmajor von Wisberg in der „Kreuzzeitung“ die Mitteilung, daß das Schicksal Oberschlesiens bei der Vorbereitung des Versailler Friedensvertrages durch eine von einem österreichischen Nationalpolen gefälschte Karte entschieden worden sei. Kammergerichtsrat Dr. Sonntag ergänzt heute im „Tageblatt“ diese Meldung dahin, daß Polen und Franzosen mit den Vorarbeiten für Versailles nicht nur mit dieser Karte, sondern auch mit einem gefälschten Geographiewerk gearbeitet haben, das zu Beginn des Jahres 1918 ein Pole namens Thaddäus Radlinski in Warschau als Geograph Polens herausgegeben hatte und das alle drei Regierungsbezirke, Oppeln, Breslau und Liegnitz, sowie außerdem Posen und Westpreußen als polnisches Land behandelte. — Im übrigen wäre das Ergebnis wohl kaum anders ausgefallen, auch wenn diese Karten nicht vorgelegen hätten. Denn es handelte sich in Versailles doch darum, die Randstaaten im Osten und Süden auf Kosten Deutschlands und der Deutschen Ostreichs zu bereichern, um diese Staaten als Bundesgenossen für Frankreichs Zwecke zu gewinnen.

Fortdauer der Feuerungsunruhen in Polnisch-Oberschlesien.

Kattowitz, 10. Sept. Der „Kattowitzer Zeitung“ zufolge fanden wegen Nichterhaltung der vereinbarten Vorschußzahlung wieder erste Krawalle statt. Die Demonstranten verteilten sich in Gruppen und zogen vor mehrere Kaffeehäuser, um dort angeblich Schieber herauszuholen und zu lynchen. Ein Zuderwarengeschäft wurde gestürmt und ausgeraubt und die gesamte Ladeneinrichtung zertrümmert. In verschiedenen Wohnungen wurden die Fenster eingeschlagen. Ein Bäderwagen wurde geplündert, Obststände umgeworfen und das Obst weggenommen.

Englische Konzessionen in Sibirien.

Berlin, 9. Sept. Nach einer Meldung der „D. Z.“ ist der in Berlin weilende britische Vertreter auf der letzten Haager Konferenz, Urquardt, mit Krassin in Verhandlungen über ein großes englisch-belgisch-russisches Sachlieferungsabkommen eingetreten. Der Abschluß eines Vertrages schein nahe bevorzustehen.

Berlin, 11. Sept. Zwischen Krassin als Vertreter der Sowjetregierung und dem Präsidenten des Ausschusses der Russo Asiatia Consolidated, Leslie Urquardt, ist gestern ein Vertrag unterzeichnet worden, der die Konzessionen in Sibirien, über die seit Nationalisierung durch die Sowjets verhandelt wird, an die Russo Asiatic zur Verwertung übergibt.

Die französischen Arbeiter gegen die Abschaffung des 8-Stundentags.

Paris, 10. Sept. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist eine Abordnung des Seelenteverbandes, die gegen die Abschaffung des Achtstundentags in der Handelsmarine Protest einlegen sollte, gestern vom Präsidenten Millerand empfangen worden.

Paris, 10. Sept. Wie die Morgenblätter melden, hat der Sekretär des Allgemeinen Arbeitsbundes, Fouhaug, gestern auf dem gegenwärtig in Angers tagenden Bergarbeiterkongress eine scharfe Rede gegen die beabsichtigte Abschaffung des Achtstundentags gehalten.

Verbot kommunistischer Umzüge in Paris.

Paris, 9. Sept. Nach einer Mitteilung des Polizeipräsidenten ist eine für Sonntag angesagte Kundgebung der kommunistischen Jugendverbände verboten worden. Es werden keinerlei Umzüge durch die Straßen von Paris geduldet werden.

Weihe italienischer Flugzeuge durch den Kardinalstaatssekretär.

Rom, 8. Sept. Auf der Piazza Santa Maria di Loreto fand in Gegenwart einer Menge, die an 50 000 Köpfe zählte, die Weihe von 24 während der Zeremonie über Rom in der Luft kreisenden Flugzeugen statt, die Kardinalstaatssekretär Gasparri vornahm. 4 Kardinäle, zahlreiche Prälaten und andere Geistliche, das Domkapitel und eine große Zahl von Vertretern der Behörden und viele Armees- und Marineoffiziere wohnten der Zeremonie bei.

Die Frage der Herausgabe der von Amerika beschlagnahmten Patente der deutschen chemischen Industrie.

New York, 8. Sept. (Funkspruch.) Aus Washington wird gemeldet: Wie verkauft: wird der Generalsstaatsanwalt Daugherty einen Protest gegen die Chemical Foundation einleiten, um die von der Regierung während des Krieges verkauften deutschen Patente wieder an die Regierung zurückzuführen. Der Protest wird am Samstag in Wilmington (Delaware) beginnen. Der Generalsstaatsanwalt sagte: Sollten die Patente wieder der Regierung überwiesen werden, dann werde die weitere Diskussion dem Kongress überlassen werden.

Deutschland.

Die Mordtat von Oberkassel.

Trauerfeier für die Opfer.

Düsseldorf, 8. Sept. Unter großem militärischem Gepränge wurde gestern vormittag in Oberkassel eine Trauerfeier für die beiden Opfer des nächtlichen Vorfalls veranstaltet. Hinter den Särgen schritten nach den belgischen und französischen Generälen und Offizieren auch Vertreter der deutschen staatlichen und städtischen Behörden, die ihre Beteiligung an der Trauerfeier von der Entfernung verschiedener Kränzscheifen abhängig gemacht hatten, auf denen in französischer Sprache zu lesen stand: „Gefallen für das Vaterland!“, „Ermordet durch die Deutschen!“, „Ermordet durch die Barbaren!“ usw. Die Scheifen wurden darauf zum Teil entfernt, zum Teil unkenntlich gemacht.

Die Stadtverwaltung von Düsseldorf setzte neben der vom Regierungspräsidenten ausgesetzten Belohnung von 100 000 Mk. für die Ermittlung der Täter noch eine weitere Belohnung von 50 000 Mark aus.

Zustimmung der Bergarbeiterverbände zu dem Uebersechstenabkommen.

Essen, 9. Sept. Die vier Bergarbeiterverbände erlassen einen gemeinsamen Aufruf, in dem sie darauf hinweisen, daß das Uebersechstenabkommen in freier Vereinbarung aus triftigen wirtschaftlichen und außerpolitischen Gründen abgeschlossen worden sei. Sie brandmarken die Hehe, die von kommunistischer und unionistischer Seite betrieben wird.

Bandenstreifen auf Feldfrüchte.

Berlin, 8. Sept. Nach einer Meldung des „Tagblatts“ aus Halle war eine Bande von Plünderern aus Benedenstein im Harz auf den Acker eines Bauern in Rothütte gerückt, um die Kartoffeln vom Felde zu stehlen. Zwischen den alarmierten Einwohnern des Dorfes und den Plünderern kam es zu einem regelrechten Feuergefecht, bis die Dorfbewohner schließlich Sieger blieben. Ein Teil der Diebesbande wurde verhaftet. In Osterwieck hatte sich ein ähnlicher Fall ereignet. Dort versuchte eine Bande, am hellen Tag eine Viehherde zu stehlen.

Untergang eines deutschen Dampfers.

Berlin, 11. Sept. Der 80 Meilen westlich von Vigo gesunkene Hapag-Dampfer „Hammania“, der sich auf der Reise von Hamburg nach Havana befand, umfaßte 7197 Bruttoregistertonnen. In Hamburg selbst sind nähere Nachrichten über den Untergang des Dampfers noch nicht eingetroffen. Die „Hammania“ wurde während des Krieges mit einem Schwefelschiff nach Holland verkauft und ist erst kürzlich von der Hamburg-Amerika-Linie wieder zurückgekauft worden.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 11. September 1922.

Ein Notruf der württ. Zeitungsverleger.

Eine große Versammlung württembergischer Zeitungsverleger in Stuttgart, die aus allen Teilen des Landes so zahlreich wie nie zuvor besucht war, beschäftigte sich mit der zu einer wirklichen Katastrophe ausartenden Lage des Zeitungswesens. Den Vorsitz führte Dr. Wolf, Oberndorf, der die trostlosen Verhältnisse auf dem Papiermarkt schilderte und auf die ebenso trostlosen Zukunftsaussichten für die Zeitungen hinwies. Der Papierpreis, der den Zeitungsverlegern beim Monatsübergang mit 70 M vom Papierhändler angegeben wurde, sei nach wenigen Tagen von den Fabrikanten bereits auf 84 M für ein Kilo erhöht worden, also nunmehr auf das Vierhundertzwanzigfache des Vorkriegspreises. Den Zeitungsverlegern aber, die ihre Bezugspreise spätestens mit Beginn des Monats für die Postbezieher sogar einen Monat vor Beginn eines neuen Vierteljahres festlegen müßten, entspreche somit für den Monat September ein sehr beträchtlicher Ausfall und es sei eine Tatsache, daß in diesem Monat fast allen Zeitungsverlegern das unbedruckte Papier wesentlich mehr koste, als die Bezugspreise ausmachten. — Kaupert, Freudenstadt, erklärte, das sogenannte Gesetz zur

Ämtliche Bekanntmachung.

Herbstkartoffelverforgung.

Die diesjährige Kartoffelernte dürfte nach dem Stand der Felder, sofern nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, in Württemberg im allgemeinen recht befriedigend ausfallen. Auch in den anderen Reichsteilen lauten die Berichte über die Ernteaussichten nicht ungünstig, so daß eine ausreichende Kartoffelverforgung der Bevölkerung gesichert erscheint. Geeignete Maßnahmen zur Beseitigung der Gefahren, die der Kartoffelverforgung durch Auswüchse im Handels- und Aufkaufswesen, durch übermäßige Kartoffelausfuhr, Herstellung von Branntwein etc. drohen, sind getroffen und ich richte an die Verbraucher die Aufforderung, diese Maßnahmen auch ihrerseits durch besonnene Haltung beim Eindecken ihrer Kartoffelvorräte zu unterstützen.

Die Händler und Aufkäufer mache ich darauf aufmerksam, daß zum Aufkauf von Kartoffeln über den Bedarf des eigenen Haushalts hinaus, sowie zum Kartoffelhandel die besondere Erlaubnis der Landesverforgungsstelle erforderlich ist. Für die Zulassung weiterer Händler liegt im hiesigen Bezirk kein Bedürfnis vor, da eine große Anzahl von Verbrauchern ihren Jahresbedarf schon immer direkt beim Erzeuger eindecken und die bereits zugelassenen Kartoffelaufkäufer und -händler für die Ermittlung des Bedarfs der übrigen Verbraucher des Bezirks bei weitem ausreichen. Es ist damit zu rechnen, daß die Württ. Landespreisstelle im Benehmen mit den Vertretern der Landwirtschaft, des Handels und der Verbraucher auf Grund der Marktlage angemessene Kartoffelpreise veröffentlichen wird. Die Händler, Aufkäufer und sonst. Beauftragten werden davor gewarnt, durch Ueberschreitung dieser Preisnotierungen oder durch höhere Angebote als die der Konkurrenz preistreibend zu wirken.

Calw, den 8. Sept. 1922.

Oberamt: Bögel, Amtmann A. B.

Behebung der Notlage der Presse sei gänzlich wirkungslos, was schon daraus hervorgehe, daß es nach angestellten Berechnungen höchstens eine Verbilligung von 3 M für das Kilo Papier bringen könnte. Bevor aber auch diese winzige Hilfe eintrete, würden noch Monate vergehen, während bis dahin ein großer Teil der Zeitungen zum Erliegen kommen müßte. So bliebe den Zeitungsverlegern in der Hauptsache zu ihrem eigenen Bedauern zunächst nur die Selbsthilfe, um sich eben noch über Wasser zu halten. — In eindringlichen Worten erweiterte Direktor Esser, Stuttgart, den Ueberblick über die Lage. Viel einschneidender noch als der Papierpreis selbst seien für die Zeitungsverleger die gleichzeitig mit der Verteuerung neu gestellten Zahlungsbedingungen. Während bisher ein Ziel von 30 Tagen für die Bezahlung maßgebend war, verlangen die Fabrikanten von jetzt ab Vorausbezahlung des hälftigen Monatsbedarfs an Druckpapier und es droht den Zeitungsverlegern die Lieferungsperre, wenn sie bis zum 5. eines Monats dieses Verlangens nicht erfüllt haben. Das bedauerlichste aber sei, daß die deutsche Presse von dem Staat, der in wirklich unerhörter Höhe das Holz aus den Forsten zu Geld mache, geradezu vollständig im Stich gelassen werde. Dieser Staat hätte vielmehr die Pflicht und Schuldigkeit zur Aufrechterhaltung der deutschen Presse, die eine Staatsnotwendigkeit in vielerlei Hinsicht sei, das Holz zur Herstellung von Druckpapier zu einem einigermaßen noch erträglichen Preise zur Verfügung zu stellen. Eine vorübergehende Stilllegung aller Zeitungsbetriebe, an die man gedacht hatte, um endlich die Regierungskreise und die Parlamente zur vollen Erkenntnis zu bringen, sollte vorläufig nicht zur Anwendung kommen, bis alle Mittel und Wege erschöpft seien. Zahlreiche andere Redner erhoben die dringende Forderung nach allgemeiner Einführung der Möglichkeit monatlichen Postbezugs der Zeitungen. Mit dieser Frage stehe und falle die Existenz aller Blätter, die auf Postvertrieb gestützt seien. — Der als Gast anwesende württembergische Landtags- und Reichstagsabgeordnete Andre mahnte die Zeitungen vor einer Stilllegung ihrer Betriebe, die nach seiner Meinung die Zeitungen selbst empfindlich schädige. Das Gesetz in seiner jetzigen Form halte er für derart unzulänglich, daß es praktisch seinen Zweck nicht zu erfüllen vermöge. Für die Presse müsse durch großzügigere Mittel von Seiten des Staates unbedingt etwas geschehen. Die Einführung monatlicher Postbezugspreise sei bisher an der Weigerung der Postbeamten, nicht etwa am Reichspostministerium, gescheitert. — Die Versammlung faßte Beschlüsse, die sich auf die Postbezugspreise für das letzte Vierteljahr beziehen und ging nach mehrstündiger Beratung auseinander in dem betäubenden Bewußtsein, daß das große Zeitungssterben, dem in der letzten Zeit auch angesehenen große Zeitungen verfallen sind, in beschleunigtem Tempo fortschreitet, wenn nicht auf schnellste Weise eine wirkliche Hilfe erfolgt oder eine Milderung der bestehenden Zustände eintritt.

Der Verein Württ. Zeitungsverleger richtete an den Herrn Reichspräsidenten nachfolgendes Telegramm: An den Reichspräsidenten, Berlin. Die gesamten württ. Zeitungsverleger wenden sich in höchster Not an Sie, hochverehrter Herr Reichspräsident, und bitten um Ihre Hilfe. Die Erhöhung des Preises für Zeitungspapier auf das Vierhundertzwanzigfache des Vorkriegspreises hat zu einer bisher für unmöglich gehaltenen Katastrophe geführt. Die meisten mittleren und kleinen, ja selbst die großen Zeitungsverleger, sehen ihre Existenz auf das Gefährlichste bedroht, teilweise befinden sie sich vor dem Zusammenbruch, wenn nicht auf raschestem Wege wirklich durchgreifende Staatshilfe erfolgt. In voller Verzweiflung wendet sich die württembergische Verlegerenschaft an Sie, Herr Reichspräsident und vertraut Ihrer in schweren Stunden oft bewährten Geschicklichkeit und Führerschaft, daß Sie im letzten Augenblick den Weg finden, die Presse als eines der wichtigsten Kulturgüter der deutschen Nation lebensfähig zu erhalten.

Vorstand des Vereins Württembergischer Zeitungsverleger:

Dr. Wolf, Esser, Kaupert.

Stiftungspreisturnen des Turnvereins Calw.

* Am gestrigen Sonntag hielt der Turnverein Calw ein Preisturnen ab, bei dem die jährlich anfallenden Stiftungszinsen der Georgii-Reichert'schen und der Staudenmeyer-Baummann'schen Stiftungen zur Verteilung kamen. Die Wettkämpfe mußten wegen des regnerischen Wetters in der Turnhalle vorgenommen werden, die Wettkämpfe wurden auf der schön gepflasterten Lederstraße ausgeführt. Für die aktiven Turner waren Red, Barren, Pferd, Hochsprung, Kugelstoßen, Wettkampf und eine Freilebung vorgeschrieben, für die 30 Jährige Red, Barren, Pferd, Hochsprung, Kugelstoßen, Wettkampf und ebenfalls eine Freilebung, für die Turnerinnen Red, Barren, Pferd, Hochsprung, Kugelstoßen, Wettkampf und eine Freilebung, für die Schüler Red, Barren, Hochsprung, Wettkampf und Klettern. Die Preisverteilung nahm an Stelle des verhinderten Vorstandes der 2. Vorstand, Verwalter Proß, vor. Er betonte, daß wenn auch die Schar der Kämpfer keine große sei, die Leistungen doch gezeigt hätten, daß Schönes und Gutes geleistet werden könne, wo mit Eifer und voller Hingabe Körperübung getrieben werde. Das Turnen habe doppelten Wert in einer Zeit, wo nur Arbeit und treue Pflichterfüllung dem Vaterlande nützen können. Ein gesunder Körper mit einem gesunden Geist bilden die Grundlagen im praktischen Leben, sie seien unentbehrlich, den Kampf ums Dasein, der gerade für uns Deutsche ein außerordentlich schwerer sei, mit Erfolg zu führen. Darum forderte der Redner alle Teilnehmer auf, der Turnsache auch weiterhin treu zu bleiben und überall dafür einzutreten, daß der Turnverein auch in den heutigen schweren Zeiten lebensfähig bleibe. Die Leitung hatte die Anschaffung von materiellen Preisen unmöglich gemacht, und so erhielten nur je die fünf ersten Preisträger der aktiven Turner, Jüglinge und Turnerinnen ein Diplom. Eine Gabe der Stadtverwaltung hatte es ermöglicht, sämtlichen teilnehmenden Schülern ein Diplom zu überreichen. Mit einem freudig aufgenommenen Gut Heil schloß der Redner, nachdem er noch den rührigen, erfolgreichen Turnwarten und den Kampfrichtern für ihre Tätigkeit gedankt hatte, ebenso der Stadtverwaltung für die Spende, die harmonisch verkaufene Veranstaltung. — Das Ergebnis des Preisturnens werden wir morgen nachtragen.

Befreiung von der Wertzuwachssteuer.

Nach einer Verfügung der Ministerien der Justiz, des Innern und der Finanzen über die Wertzuwachssteuer ist eine Musterfassung für die Wertzuwachssteuerverordnungen der Gemeinden aufgestellt. Darin ist unter anderem bestimmt, daß zur Entscheidung über Gesuche um Nachlaß der Steuer aus Billigkeitsgründen der Gemeinderat zuständig ist. Solchen Gesuchen wird bei alten oder erwerbsunfähigen Steuerpflichtigen mit geringem Einkommen, insbesondere Kleinrentnern, regelmäßig in angemessenem Umfang stattgegeben werden, soweit nicht die Umstände des Einzelfalles einen Nachlaß entbehrlich erscheinen lassen oder nach Lage der Verhältnisse die Bewilligung einer Stundung, unter Umständen auf Lebenszeit, genügt.

Wetterbericht für Dienstag und Mittwoch.

Der Luftwirbel über Oberitalien, der beinahe immer fortgesetzt nördliche Luftströmungen verursacht, geht seiner Auflösung entgegen. Am Dienstag und Mittwoch ist zwar noch ziemlich kühles, aber aufhellendes Wetter zu erwarten.

Gegen die Schlemmerei.

(StB) Stuttgart, 10. Sept. Die Abgeordnete der Württ. Bürgerpartei, Frau Klotz, hat an den Landtag folgende Kleine Anfrage gerichtet: „Angesichts des ungeheuren Falles der Mark und der dadurch bedingten maßlosen Verteuerung aller Bedarfsgegenstände des täglichen Lebens ist in ganz Deutschland eine Bewegung im Gange, die dem Schlemmerunwesen und Luxus Einhalt gebieten soll. Welche Maßnahmen gedenkt die württ. Staatsregierung zu ergreifen, um der genußsüchtigen Verschwendung von Lebensmitteln und dem Luxus zu begegnen?“

Gegen den Ausverkauf.

(StB) Stuttgart, 10. Sept. Die bürgerparteilichen Abgeordneten Dr. Fürst und Dr. Weiswänger haben folgende Kleine Anfrage an den Landtag gerichtet: Zur Zeit ist das württ. Oberland wiederum von Ausländern, namentlich aus der Schweiz, übersüet. Unter Ausnützung der hohen Valuta ihres Geldes kaufen sie alles auf, was ihnen in die Hände fällt, und wissen es in raffinierter Weise über die Grenze zu schaffen. Daß dadurch unsere Wirtschaftskrisis verschärft wird, ist klar. Die einheimische Bevölkerung ist machtlos und darüber erbittert, daß diesem gefährlichen Treiben nicht mit allen Mitteln und rücksichtslos gesteuert wird. Was gedenkt die Regierung zu tun, um diesen Geßellen das Handwerk zu legen, ehe es wieder zu spät ist? Wir begnügen uns mit einer schriftlichen Antwort.

Oberhangstett, 9. Sept. Die nachts Witterung verzögert das Reifen der Feldfrüchte, insbesondere der Sommerhalmsfrüchte. Es wäre daher noch etwas sommerliche Witterung sehr zu wünschen, auch für die Kartoffeln, das Obst usw. Der Ertrag der Kartoffeln wäre ein sehr guter, ebenso der Obstertag. Äpfel und Zwetschgen gibt es eine Menge, hauptsächlich letztegenannte Obstart, und es wäre sehr praktisch, wenn die Verbraucher ihren Bedarf beim Obstbesitzer direkt bestellen würden.

(StB) Stuttgart, 9. Sept. Die Vertrauensleute der Stuttgarter freien Gewerkschaften nahmen eine Entschliebung an, in der es unter anderem heißt: Die Vertrauensmännerversammlung bedauert, daß die württ. Regierung dem Treiben der Nationalisten ruhig zusieht, die Regimentsfeiern duldet und begünstigt und damit die auf eine Entlastung Deutschlands abzielende Politik der Reichsregierung durchkreuzt. Die Versammlung ist der Auffassung, daß die Sp. jede Verantwortung für die aus der Haltung der württembergischen Regierung sich ergebenden Folgen abzulehnen hat. — An die Stadtverwaltung richteten die Vereinigten Gewerkschaften den Antrag, den Konsumverein durch Gewährung von Krediten in die Lage zu versetzen, durch rechtzeitigen und vorzei-

der alte K...
kommen.
sicht verlan...
hen liberal...
lungen vor...
krachtet un...
so stellt es...
in seiner Z...
Zuzucht n...
Händhand...
so müssen...
Kassen, for...
büßen vor...
Kästen me...
sammungs...
kommen s...
besüchten...
den Trans...
Verpackung...
Em...
Messi...
land...
Er...
Neu...
Milo...
idealster...
H...
Hundesta...
Ma...
fü...
Ra...
für S...
empf...
S...
Fachm...
Bis zur...
Brand im...
so ist auch...
dürfte. Es...
Jahre groß...
Schmierbra...
der Kranth...
Sporen des...
Samens au...
an der wad...
lehtere zur...
Erhaltung...
herabdef...
schlossen, be...
gelangt ins...
Heilstein b...
wischen word...
des Saug...
Kapulum d...
Auf bewahrt...
gek. Kosten

erein Calw ein
Stiftungszinsen der
Baumann'schen Stif-
müssen wegen des
ommen werden, die
verstraft ausgeführt,
arren, Pferd, Weit-
ung vorgefchrieben,
prung, Kugelstoßen,
Turnerinnen
Wettlauf und eine
hochsprung, Wettlauf
alle des verhinderten
vor. Er betonte,
sei, die Übungen
eistet werden könne,
etrieben werde. Das
ur Arbeit und treue
Ein gesunder Körper-
lagen im praktischen
Dalein, der gerade
mit Erfolg zu
mer auf, der Turn-
dafür einzutreten,
eren Zeiten Lebens-
ung von materiellen
r je die fünf ersten
Turnerinnen ein
es ermöglicht, sämt-
treichen. Mit einem
er, nachdem er noch
Kampfrichtern für
verwaltung für die
Das Ergebnis
tragen.

chsteuer.
er Justiz, des In-
chssteuer ist eine
rdnungen der Ge-
em bestimmt, daß
r Steuer aus Bil-
Solchen Gesuchen
pflichtigen mit ge-
ern, regelmäßig in
weit nicht die Um-
lich erscheinen las-
tigung einer Stun-
at.

Mittwoch.
ge immer fortgesetzt
der Auflösung ent-
h ziemlich kühes,

ei.
rdnete der Württ.
ag folgende Kleine
in Falles der Markt
ung aller Bedarfs-
Deutschland eine
weisen und Lugas
gedenkt die württ.
ichtigen Verschwen-
begegnen?"

st.
reparatürlichen Abge-
en folgende Kleine
heit ist das württ.
mentlich aus der
hohen Valuta ihres
ie Hände fällt, und
Brenze zu schaffen.
erst wird, ist klar,
und darüber erbit-
mit allen Mitteln
t die Regierung zu
gen, ehe es wieder
chriftlichen Antwort.

Witterung verzögert
der Sommerhalbe
liche Witterung sehr
st usw. Der Ertrag
nfo der Obstertag.
h, hauptsächlich leht-
sch, wenn die Ber-
ekt bestellen würden.
nsleute der Stutt-
ahmen eine Ent-
m heißt: Die Ver-
die württ. Regie-
g zuseht, die Regi-
it die auf eine Ent-
der Reichsregierung
fassung, daß die SP.
g der württemberg-
gulehnen hat. — An
igten Gewerkschaften
wahrung von Kredit-
geitigen und vorzei-

Markt-Anzeiger

Der alte Bruteier, so daß viele Faulbruten auf die Bildflähe kommen. Bei dem Ankauf von Bruteiern kann man allerdings nicht verlangen, daß jedes Ei ein Küden gibt. Faulbruten können überall in den verschiedensten bestverforgten Geflügelhandlungen vorkommen, ohne daß Menschen daran Schuld sind. Betrachtet man nun aber das Eintagsküden aus einer reellen Zucht, so stellt es schon beim Ankauf ein lebendes Wesen vor, welches in seiner Beschaffenheit verspricht, gute Erfolge zu bringen. Die Zucht muß sachgemäß geschehen. Soll nun dieser Eintagsküdenhandel auch für alle Kleingeflügelhalter Nutzen bringen, so müssen die Verkäufer solcher Küden nicht allein für gute Rassen, sondern auch für gesunde, kräftige Küden sorgen. Sie müssen vor dem Versand noch nicht genährt sein, weil sich ein Küden mehr Aussicht hat, gesund und munter an seinem Bestimmungsort anzukommen, als wenn es schon genährt ist. Kommer Küden zum Versand, die schon genährt sind, so ist zu befürchten, daß Verdauungsbeschwerden eintreten, weil durch den Transport die Tiere etwas gerüttelt werden, trotzdem die Verpackung gut ist.

Am besten kommen jene Eintagsküden an ihrem Bestimmungsorte an, wenn sie an demselben Tage abgeschickt werden, an dem sie ausgeschlüpft sind. Erfohrungen haben auch gelehrt, daß der Einkauf von Eintagsküden lohnend ist, trotzdem der Preis höher ist als der Preis für Bruteier. Kauft man aber wirklich Bruteier, so kann es vorkommen, daß nur ein paar ausschlüpfen und die andern Faulbruten sind. Da ist es doch vorzuziehen, die teuern Eintagsküden zu nehmen. Man hat dann keine Arbeit mit dem Brüten und jene Kleintierhalter, die für Zuchtstämme keinen Raum haben, können auf diese Art ihren Hühnerstand leicht zusammen kaufen, um auch den größten Teil des Jahres Eier zu haben. Man muß dann Rassen kaufen, die für seine Gegend und klimatisch am besten geheißen. Als gute Eierlegerinnen für die in Frage kommenden Gegenden gelten: Rehhußfarbige und weiße Italiener, gestreifte Pegmouth, Rats, Wyandottes, rote Rhodoländer, Thüringer Hausbäckchen, weiße Rahmsloher usw. J. Barfuß.

Landwirtschaftliches.

Schätzenswerte Eigenschaft des schwefel-sauren Ammoniak.

Viele Stickstoffdünger haben den Fehler, daß sie zu schnell und dadurch auch zu kurz wirken und infolge ihrer leichten Lösbarkeit besonders in regenreichen Jahren zu schnell im Boden verschwinden. Diese Nachteile hat das Ammoniak nicht. Es löst sich langsam und bleibt auch im gelösten Zustande im Erdboden aufgespeichert, bis es nach und nach von den Kulturpflanzen aufgenommen wird. Auf diese Weise steht der nötige Stickstoff während der ganzen Vegetationszeit zur Verfügung. Es gibt da kein scharfes Antreiben der jungen Pflanzen und somit auch keine Lagerfrucht, andererseits auch kein plötzliches Stocken des Wachstums wegen Stickstoffmangel. Das schwefel-saure Ammoniak veranlaßt vielmehr eine sich gleichbleibende Vegetation und erzeugt sowohl eine kräftige Ausbildung der Stengel und Blätter als auch ein volles Ausreifen der Frucht. Ebenso wenig verkleistert schwefel-saures Ammoniak den Boden; es kann auf allen Böden angewandt werden.

Emaill- und Aluminiumgeschirre
Messingpfannen, Haushaltungsmaschinen
verzinkte Eimer und Wannen
Brückenwagen und Gewichte
landwirtschaftliche Geräte und Siebe
Eugen Dreiß, am Markt.

Carl Fuchs, Photograph
Marktplatz Fernsprecher Nr. 87

Aufnahmen
Sonntags und Werktags
Von auswärts telefonische Bestellung erwünscht

Vergrosserungen
werden rasch und preiswert angefertigt.

Kaffee, Tee, Kakao, Teigwaren
und Hülsenfrüchte, Speise- u. Viehsalz
Gewürze, Fette und Waschartikel
Tabake, Zigarren und Zigaretten in reicher Auswahl

Eugen Dreiß, am Markt.

Neue Apotheke

Milchpulver Strengelpulver
Phosphatine
idealster Phosphor-Futterzusatz für Rindvieh, Schweine und Geflügel

Hirschuniversalkomposition
Hundestaupessenz Wurmtabletten für Hunde
Mastpulver Heilmittel
für Schweine für Geflügel und Kaninchen

Neue Apotheke

Friedr. Häubler
Buch- u. Papierhandlung
und
August Endreß
Buchbinderei
an der Nikolausbrücke

sind für die verehrlichen Landbewohner günstiggelegene Einkaufsstellen, um ihren Bedarf an Papier- und Schreibwaren zu decken und Einbandarbeiten rasch u. sauber ausgeführt zu erhalten.

Emilie Herion, untere Marktstr.
Kostümröcke, Blusen u. Kleider
Korsetten, Leibchen
und Büstenhalter,
Wäsche, Handschuhe.

la Kernseife
Schmierseife
Seifenpulver
Bodenöl
Erdöl, Kerzen
Bürstenwaren

Maschinen- und Motorenöle
Treibriemenwachs
Schuh-, Huf-
Wagenfette
Maschinenfette

R. Hauber Spezialgeschäft für Seifen, Öle, Fuß- u. Waschartikel.

Kayser = Nähmaschinen
vorzügliches deutsches Fabrikat,
für Haushalt, Gewerbe und Industrie,
empfiehlt preiswert und ladet zur Besichtigung freundlichst ein

H. Perrot, Bischoffstraße Nr. 500
Fachmann. Reparaturbehandlung aller Fabrikate.

Kerze, Ofen
Waschkessel, Kupferschiffe
Eugen Lebzelter
Schlossermeister
Lederstr. 119, Fernspr. 178

Dreschmaschinen
Puhmühlen, Schrotmühlen
Pflüge und Eggen
Brückenwagen
empfiehlt

Wilh. Wackenhuth, Vießgasse.

Die Brandpilze des Getreides.

Bis zur Hälfte Juni wird in trockenen Jahren wenig vom Brand im Getreide bemerkt. Tritt aber dann Feuchtigkeit ein, so ist auch der Brand da, und zwar stärker, als man erwarten dürfte. Es sind hauptsächlich zwei Arten von Brand, die in jedem Jahre große Verluste hervorrufen, der Stein-, Stink- oder Schmierbrand und der Flug- oder Staubbrand. Ausgangspunkt der Krankheit ist das Saatgut, auf dessen Oberfläche sich die Sporen des Pilzes festsetzen und bei der Auskeimung des Samens auf die junge Pflanze übergehen. Der Pilz macht sich an der wachsenden Pflanze zunächst nicht bemerkbar; erst wenn letztere zur Fruchtbildung schreiten will, tritt der Brand in die Erscheinung dadurch, daß er die Frucht in ein schwarzes Pulver verwandelt. Dieses bleibt beim Steinbrand in der Schale verschlossen, beim Flugbrand durchbricht es die Samenschale und gelangt ins Freie. Ob die Getreidekörner einen inneren Krankheitskeim beherbergen können, ist noch nicht zweifelsfrei nachgewiesen worden. Bekämpft wird der Flugbrand durch das Beizen des Saatgutes. Als Beize hat sich in den letzten Jahren das Kupferpulver der Bayerischen Farbwerke Levertufen außerordentlich bewährt. Alles Saatgetreide soll gebeizt werden, die geringen Kosten kommen nicht in Betracht.

Märkte.

(S. B.) Weilerstadt, 7. Sept. Schweinemarkt. Der Mittwochmarkt war mit 200 Stück Milchschweinen besetzt, die zu 4800—7600 M das Paar bei lebhaftem Handel abgesetzt wurden.

(S. B.) Sulz, 8. Sept. Dem Viehmarkt wurden zugeführt: 26 Ochsen und Stiere, 51 Kühe, 94 Rinder und Kalbinnen und 7 Kälber, zusammen 178 Stück. Der Handel war flau bei sehr hohen Preisen. Bezahlt wurden für Stiere 60 000 bis 70 000 M, für Kühe 50—85 000 M, für Kleinvieh (1/2-jährige Rinder 17—22 000 M), für für trüchtige Kalbinnen 80—109 500 M. — Dem Schweinemarkt waren 20 Käufer und 147 Milchschweine zugeführt und wurden bezahlt für Käufer 8000—10 000 M, für Milchschweine 4500—6500 M je das Paar.

(S. B.) Ebingen, 8. Sept. (Viehmarkt.) Zugeführt wurden 120 Stück aller Gattungen. Kühe kosteten 50—100 000 M, Kälber 40—76 000 M, Rinder 25—35 000 M, Jungvieh 12 000 bis 20 000 M, Milchschweine wurden 27 Stück zum Preis von 2500—3700 M das Stück verkauft. Käufer Schweine 3 Stück, das Stück zu 7000 M.

(S. B.) Reutlingen, 8. Sept. Dem Obstmarkt am Donnerstag waren zugeführt: 180—200 Zentner Mostobst, vorwiegend Kefel. Preis pro Zentner 180—200 M, rascher Absatz.

(S. B.) Winnenden, 8. Sept. Dem Obstmarkt wurden zugeführt: 160 Säcke Mostobst, 42 Körbe Tafelobst und 12 Körbe Zwetschgen. Preis für Mostobst 150—170 M, für Tafelobst 250 bis 400 M, Zwetschgen 400—500 M je pro Zentner.

(S. B.) Aulendorf, 8. Sept. Der Fohlenmarkt war verhältnismäßig gut besucht. Zugeführt wurden 19 Hengste, 14 Stutfohlen, 11 Stück 2—3-jährige Pferde und 15 ältere Pferde. Aufgekauft wurden vom Landgestüt 2 Hengste um 40—42 000 M, 9 Stück gingen an Landwirte über und erzielten Preise von 36—45 000 M und eine 7-jährige Fuchsstute erreichte den Preis von 100 000 M.

(S. B.) Hall, 8. Sept. (Viehmarkt.) Zufuhr: Kühe 40 Stück, Jungvieh 41 Stück. Verkauf: Kühe 20 Stück zum Preis von 40—70 000 M, pro Stück. Handel anfangs etwas flau, später lebhaft.

(S. B.) Giengen, a. Br., 8. Sept. Auf dem Viehmarkt, der mit 58 Stück Rindvieh besetzt war, kosteten das Paar Stiere 50—90 000 M, eine Kuh 40—70 000 M, eine Kalbel 40—80 000 M, ein Stück Jungvieh 15—35 000 M. Der Handel war sehr lebhaft.

(S. B.) Gredlingen, 8. Sept. Auf dem Schweinemarkt kamen 140 Stück Milchschweine zum Verkauf, das Paar zu 5000 bis 7000 M. — In Niederstet wurden 150 Milchschweine zu 5000—7500 M das Paar abgesetzt.

haften Einkauf die Versorgung der werktätigen Bevölkerung mit preiswerten Herbstkartoffeln zu ermöglichen und durch Anlage größerer Brennstoffvorräte die ausreichende Belieferung mit Brennmaterialien für die notleidenden Bevölkerungskreise sicher zu stellen.

(S. B.) Reussen, 9. Sept. Vor einiger Zeit wurden einer Witwe 800 Mark gestohlen, ohne daß es gelang, den Täter ausfindig zu machen. Als diese kürzlich ihr Bett machte, fand sie einen Briefumschlag mit 1100 M vor. Der Täter hatte das Geld mit Zinsen wieder zurückerstattet.

(S. B.) Tübingen, 9. Sept. Der Volkzugrat der Betriebsräte und die Vereinigten Gewerkschaften beschloßen als Gegen demonstration der Regimentsfeier eine republikanische Heerschau auf dem Tübinger Marktplatz am Sonntag zu veranstalten.

(S. B.) Münsingen, 10. Sept. Zur Zeit sind auf dem Truppenübungsplatz sämtliche Lager belegt, auch das Feldkettler und das Neue Lager bei Münsingen. Die Truppen des Bezirks V (Baden, Württemberg und Hessen) werden nunmehr vom 8. bis 19. ds. Mts. ihre Übungen auf dem Truppenübungsplatz abhalten.

(S. B.) Ravensburg, 9. Sept. Der Holzhändler Sturm von Goldbach bei Nördlingen wurde seinerzeit vom Schöffengericht in Teitnang wegen unerlaubter Ausfuhr von 2 Eisenbahnwagen Bauholz zu 1500 M Geldstrafe verurteilt. Die Anwaltschaft legte Berufung ein. Die Strafkammer verhängte nun eine Geldstrafe von 100 000 Mark.

(S. B.) Teitnang, 8. Sept. Das Schöffengericht verurteilte einen Spediteur von Friedrichshafen zu 30 000 M Geldstrafe, weil er im Auftrag anderer, die bereits früher verurteilt wurden, 4000 Sengen nach der Schweiz transportiert hatte, obwohl er nur für 2700 Sengen die amtliche Ausfuhrbewilligung hatte.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.

Der Dollar stand gestern auf 1381 M, der Schweizer Franken auf 261 M.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Geldmarkt. Am Dollarkurs gemessen, haben sich die Verhältnisse des Geldmarktes in der letzten Woche nicht sonderlich verändert. Vor 8 Tagen galt der Dollar 1879, heute 1356 M. Aber die Geldknappheit in Deutschland hat ganz bedeutend zugenommen, namentlich der Mangel an Papiergeld, der die größeren Firmen der Industrie und des Handels nötigt, Papiergeld für Lohnzahlungen regelrecht auf dem Wege des Hausierens einzusammeln. Auch die Banken müssen vielfach bei ihrer Kundschaft nach Wechselgeld umhertelephonieren, weil die Reichsbank nicht in der Lage ist, den Bedarf zu befriedigen. Natürlicherweise wird auch die Kreditspannung immer stärker. Die Geldentwertung kommt jetzt erst so recht durch einen gewaltig steigenden Geldbedarf zum Ausdruck. Die Tatsache, daß die Reichsbank für Dezember die Ausgabe von Banknoten zum Nennwert von 1/2 Milliarde plant, läßt darauf schließen, daß man auch in diesen Kreisen wenig Hoffnung auf eine baldige Erleichterung hegt. Im einzelnen kosteten am 7. Sept. 100 deutsche Mark in Zürich 0,41 (am 30. August 0,35) Franken, in Amsterdam 0,19 1/2 (0,16 1/2) Gulden, in Kopenhagen 0,39

(0,34), in Stockholm 0,33 (0,30 Kronen, in Wien 5735 (5185), in Prag 240 (242 1/2) Kronen und in Newyork 0,07 1/2 (0,07 1/2) Dollar.

Börse. Die Nervosität des Devisenmarktes ließ das Börsengeschäft in dieser Woche heftigen Schwankungen verfallen und führte dazu, daß die Tendenz sich weiter abschwächte und das Realisationsbedürfnis zunahm. Aber die Kursveränderungen hielten sich im allgemeinen in mäßigen Grenzen. Das Hauptinteresse gehörte den sogenannten Balutapapieren, daneben auch dem Industriestockmarkt, weniger den Bankpapieren. Anlagewerte waren zumeist vernachlässigt, weil kein Mensch angesichts der großen Geldentwertung mehr 4prozentige Papiere kaufen will.

Produktenmarkt. Die Abschwächung machte auch hier Fortschritte, obgleich die einheimische Ernte in jeder Beziehung ungünstig beurteilt wird. Dagegen soll es in Amerika eine Rekorderte geben. Am 7. September kostete in Berlin Weizen 2700-2800 (-200-300), Roggen 2200 (-100), Sommergerste 2700 (unverändert), Hafer 2650-2800 (-50-100), Mais 2500 (unverändert), Weizenmehl 7500-8200 (-500-1200) Mark. An der Stuttgarter Landesproduktionsbörse wurde Leu mit 1200 bis 1350 (plus 50), Stroh mit 900-1050 (plus 100-150) Mark gehandelt.

Warenmarkt. Obgleich die Geldentwertung in dieser Woche keine weiteren Fortschritte gemacht hat, hat sie sich auf dem Warenmarkt erst während der letzten 8 Tage vollends ganz ausgewirkt. Alle Artikel, gleichviel welcher Branche, sind weiter gestiegen. Zum Teil sind auch die neuen Tarifserhöhungen des Güterverkehrs und die ständig steigenden Arbeitslöhne an der weiteren Preissteigerung schuld. Man kann wohl sagen, daß seit den letzten 4 Wochen fast alle Waren sich im Preise verdoppelt haben.

Viehmarkt. Die Haufe dauert an. Auf den verschiedenen Märkten des Landes herrscht eine ungesunde Preisüberbietung durch die Käufer. Auch die Stuttgarter Schlachtviehpreise sind seitens der Metzger teilweise wieder gesteigert worden, obgleich der letzte Großviehmarkt teilweise einen Stillstand in der Preisbewegung erkennen ließ.

Soizmarkt. Langholz 1. und 2. Klasse ist dieser Tage im Billinger Stadtwald auf 22 000 M pro Festmeter, das ist das 780fache des Friedenspreises hinausgetrieben worden.

Viehüberfluß in der Schweiz.

Nach einem Bericht der Thurgauer Zeitung haben die Preise für Schlachtvieh einen derartigen Tiefstand angenommen, daß Schlachtvieh beinahe nicht mehr anzubringen sind. — Dieselben Erscheinungen sind bekanntlich auch in Amerika zu beobachten. Der niedrige Preisstand des Schweizer Schlachtviehs kommt natürlich daher, daß zuviel von Deutschland eingeführt wird.

Vom Stuttgarter Obstgroßmarkt.

(S. B.) Stuttgart, 9. Sept. Wie die Zentralvermittlungsstelle des Württ. Obstbauvereins mitteilt, zeigt der Obstgroßmarkt weiter dasselbe Bild: Uebergroße Zufuhr in gewöhnlichen Birnen und Äpfeln, reichliches Angebot in Zwetschgen und Pfirsichen und beschriebene Zufuhr in Spalterbirnen bei sinkender Kauflust. Farbige, gelagerte Ware wird jederzeit zu den

höchsten Preisen abgenommen. Die Behandlung der Früchte läßt viel zu wünschen übrig. Auf dem Wilhelmplatz waren 5000 Zentner Mostobst zugeführt. Absatz sehr schleppend. Preis 150 bis 180 M der Zentner. Der erneute Frachtaufschlag macht sich deutlich fühlbar, der Handel zeigt Neigung, sich vom Geschäft fernzuhalten. Im Großhandel kostete je das Pfund Tafeläpfel 3-6, Mostäpfel 1,50-2, Spalterbirnen 7-9, Tafeltrauben 28-32, Mirabellen 10-13, Pflaumen 2-5, Reineklauden 5 bis 7, Zwetschgen 4-6 M. Auf dem Gemüßmarkt gehen Bohnen zu Ende. Gurken und Tomaten leiden durch die andauernd nasse kalte Witterung.

Märkte.

(S. B.) Langenen, 9. Sept. Auf dem Viehmarkt gingen die Preise wieder in die Höhe. Farnentälber kosteten 11 000 bis 40 000 M, Jungrinder 14 500-32 500 M.

(S. B.) Hall, 10. Sept. Dem Schweinemarkt waren 435 Stück Milch- und 4 Stück Käufer Schweine zugeführt. Verkauft wurden 435 Stück Milchschweine, je das Stück 2500-4000 M, und 4 Käufer Schweine zum Preis von 4500 M. Handel anfangs lebhaft, zum Schluß schleppend.

Stammheim, 9. Sept. Bei dem Aufstreichs-Verkauf des bisher noch unverwendeten Kadelholz-Stammholzes der Staatswaldungen mit 792 Festmetern wurden für 1. Klasse 910 Prz., 2. Kl. 950 Prz., 3. Kl. 972 Prz., für Sägholz 1.-3. Klasse 924 Prozent, durchschnittlich 942 Prozent gelöst bei lebhafter Nachfrage.

(S. B.) Besigheim, 9. Sept. Die Zwetschgenernte ist in vollem Gang und befriedigt nach Menge und Güte. Der Preis beträgt 3-4 M das Pfund. Auch nach dem Kernobst herrscht rege Nachfrage. Es hat den Anschein, als ob das Obst nicht so teuer würde, als man vor kurzem annahm.

(S. B.) Weizheim, 10. Sept. Beim Verkauf des Obstes der städtischen Obstgüter wurden insgesamt 761 240 M erzielt. Der Ertrag wurde zu ca. 700 Str. geschätzt. Durchschnittspreis 240 M der Zentner.

(S. B.) Reutlingen, 10. Sept. Die Mostobstpreise bewegen sich in ordnungsmäßigen Bahnen. Wurden vor 14 Tagen noch bis zu 300 M per Zentner bezahlt, so gingen die Preise entsprechend der stärkeren Anlieferung bis auf 160 M zurück, um in dieser Woche sich auf 180-200 M zu halten, bei schleppendem Geschäft. Am Donnerstag waren, lt. „Preisztg.“, etwa 200, am Samstag 250 bis 300 Zentner zugeführt. Verkauf wurde jeweils alles.

(S. B.) Billingen, 8. Sept. (Die unsinnige Holz- teuerung.) Bei der Holzversteigerung im Billinger Stadtwald wurde für Langholz 1. und 2. Klasse 1048 Prz. der Grundstücke (2100 M) geboten. Das sind 22 008 M im Walde für den Festmeter, oder das 780fache des Friedenspreises.

(S. B.) Waldsee, 9. Sept. Die Stadt Waldsee versteigerte von ihrem Obstertag 640 Zentner und erlöste dabei 76 350 Mark, somit kommt ein Zentner im Durchschnitt auf 120 M.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verhältnisse in Betracht kommen. D. Schriftl.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Sellmann, Calw. Druck und Verlag der W. Völschler'schen Buchdruckerei, Calw.

Landwirtschaftl. Winterschule Calw.

Schüleröffnung 6. November.

Anmeldungen für beide Kurse bis spätestens 15. September an den Schulvorstand.

Landwirtschaftl. Bezirksverein W. Dingler.

Emberg.

Die Gemeinde verkauft einen



Schlacht-Farren.

Schriftliche Angebote für den Zentner Lebendgewicht erbittet bis Mittwoch, den 13. September 1922, nachm. 6 Uhr

Schultheißenamt.

Gemeinderätliche Genehmigung wird vorbehalten.

Kapital-Anlage.

Sch Suche für viele Gemeinden und Körperschaften Württembergs Gelder die hoch verzinst und mehr denn mündelhaft sind. Es bietet sich Privat- und Gemeindefonds mit stützigem Kapital beste Gelegenheit zur guten Anlage, und erbittet Angebote in beliebiger Höhe.

Otto Weber, Treuhand-Geschäft, Freudenstadt.

Verlaufen hat sich mein gelber

Halbhund auf den Namen Peter gehend

Um Mitteilung über dessen Verbleib wird gebeten. Vor Ankauf wird gewarnt.

Reutter, Badhof, Leinachtal, Fernsprecher 29 Leinach.

Achtung! Jedes Quantum ausgewaschener

Gemedenkauf

und bezahlt die höchst. Tagespreise

Carl Schab, Merklingen Stat. Weilderstadt.

Volkstheater.

Dienstag, den 12. September 1922

Benefiz für Ottilie und Erna Koll.

Nur noch einige Vorstellungen

Die Buschliesl.

Volksschauspiel mit Gesang in 4 Akten von Willhard.

2 Birnbaumstämme

20 und 30 mm stark geschnitten, 4 jährig,

4 Kastaniendäume

28 mm stark 2 jährig,

1 englischen Flaschenzug samt Stahlkette

mit ca. 60 Str. Hebekraft,

1 starke Fußwinde,

1 leichtere Stockwinde und 1 Griff

ämtliches bereits wie neu, verkauft

Gotthilf Bihler, Calw.

Weizen- nachmehl

für Schweine und Geflügel,

Weizenkleie

empfiehlt

Adolf Luz.

Bestellungen auf

gelbe Rüben

für Speise- und Futterzwecke, nächste Woche ein- treffend, erbittet umgehend

Otto Jung, Fernspr. 80.

Mitleser des Schwäb. Merkurs ab 1. Okt. gesucht. Marktplatz 40 II.

Ordentlicher junger Mann

(möglichst Radfahrer) als

Hausbursche

gesucht.

Näheres durch die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zu verkaufen:

Am Auftrag habe ich

2 schöne Anzüge

für schlanke Figur preiswert zu verkaufen

Karl Stoll, Haaggasse.

Liebenzell.

Im Wege der Zwangs-

vollstreckung

versteigere ich am Mittwoch,

den 13. ds. Mts., nachm.

1 Uhr gegen bare Bezahlung:

1 Zinkbadewanne, 1

großen Spiegel mit

Goldrahmen, 1 Zim-

meruhr mit Wecker,

1 Bodenteppich 180/

100, 1 Delgemälde,

1 Aktentapete.

Zusammenkunft b. Kathaus

Gerichtsvollzieher

Dhngemach.

Schweine- Märkte

in Pforzheim

wieder jeden Mitt-

woch und Samstag

Vormittag auf dem

Viehmarktplatz

neben dem alten Schlachthof.

Der Oberbürgermeister.

Verkaufe

1 Flügel-Pumpe

Nr. 3,

Adolf Siebenrath,

Käferei.

Einige Meter

Brennholz

zu kaufen gesucht.

Ed. Zahn, Calw,

Bischhoffstr. 493.

Öffentlicher Vortrag

Herrn Generalmajor von Lettow-Vorbeck

„Unser Kampf in Deutschostafrika“

Donnerstag, 14. September, abends 8 Uhr

im „Badischen Hof“.

Eintrittsgeld einschl. Steuer Mk. 12.—, Schüler Mk. 6.—

Der Reinertrag ist für den Kolonialkriegerfonds bestimmt.

Sebermann ist freundlichst eingeladen.

W. Bürgerpartei, Ortsgruppe Calw.

Legt nicht alles in Sachwerten an.

Durch Sparsamkeit könnt Ihr die Kaufkraft des Geldes wieder heben.

Beträge jeder Höhe könnt Ihr auf unserer Sparkasse anlegen.

Spar- und Vorschußbank Calw.

Gesucht auf 15. Oktober ein tüchtig.

Mädchen oder Stütze

für Küche und Haushaltung. Guter Lohn und Familien-Anschluß.

Studienrat Dr. Drüner, Frankfurt a. M., Wiesenau 46.

Schulentaufenes Mädchen

zum Spazierenführen von 1 1/2 jährigen Kind gesucht. Adressenangabe unter V. 3. 15 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein fleißiges, pünktliches Mädchen im Alter von 18-20 Jahren sucht für Küche u. Haushalt. Gelegenheit das Kochen zu lernen ist geboten. Frau Johs. Theurer Ww. Station Leinach.

Nr.

Der tüchtigste Konstante Entente durch die man nicht wendet, geben wir

Dem Abkor Sowjetru Die Eng beutung ten erge

Auf der R de Juov nigen f sollen na fordern in der P diesem P risch-f reich wi nisch- Frankrei

Die Li Ihnen von den Hauje Smyrna de Sieg der S dem die t der Zurück sie wollen kenreichs h der, also b bliebenen e ung Konste aber auch d Soheilsrech Entente be bereich ein Entente — tallischen B beutungs- Ichnen, raf lische Mitt- mengezogen Flotte sich zöfliche An die Franzo Befannt eine völlig sollte intern der Entent staaten verri fisch, aus Mesopotam Gebiet wol wichtige R Nationalist frieden. 350 etwa 350 Smyrna en der offiziell nach anfäng asien hinau standsgefuch wird, oder ren, wie vo auch offiziell möglich, die gescheitert. Einigung g nicht ihre B Wölfer n i e — sondern